Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.

Erscheint an allen Werktagen. Abonnement in der Stadt vierteljährl. M. 1.35 monatl. 45 Pf. Bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr vierteljährl. M. 1.35, außerhalb desselben M. 1.35, hiezu Bestellgeld 30 Pfg. Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle rc. während der Saison mit amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Auswärtige 10 Pfg., die kleinspaltige Garmondzeile. Reklamen 15 Pfg. die Petitzeile. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Abonnements nach Uebereinkunft. Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 103 — Dienstag, den 6. Mai 1913 — 30. Jahrg.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

* **Wildbad,** 6. Mai. „Den Einen zum Leid — den andern zur Freud ist der Wonnemonat Mai". Blumenduft und Vögelchöre, Kinderlieder und Lerchengesang erfüllen die Welt, für Auge und Ohr gibt es so viel Angenehmes zu sehen und zu hören, daß es jetzt wirklich eine Lust ist zu leben — nur sollte die Sonne uns ihr Strahlenangesicht zuwenden und nicht ganz unser vergessen. Ja, sie ist zu schön, um treu zu sein. Dagegen sieht der Landmann es gern, wenn der Mai nicht gar zu freundlich ist, denn will der Mai ein Gärtner sein, so trägt er nicht in Scheuern ein, d. h. er soll nichts vorwegnehmen — dazu ist der Juni noch da. Ist der Mai trocken, folgt meist ein nasser Juni und das ist doppelt unerwünscht. „Mai kühl und naß füllt Scheuern und Faß. Allerdings für unsere zur Kur hier weilenden Badegäste ist die gegenwärtige Witterung nicht besonders einladend — doch es wird sich hoffentlich bald zum Besseren wenden, daß wir des „Leids" nicht allzu viel erhalten.

Neuenbürg, 6. Mai. Am Donnerstag den 8. Mai findet hier Krämer- und Schweinemarkt statt. — Die Wochenmärkte beginnen im Monat Mai um 7 Uhr morgens, die Schweinemärkte um 6 Uhr morgens.

Calmbach, 6. Mai. Am Freitag den 9. Mai findet vormittags 10 Uhr im mündlichen und schriftlichen Aufstreich im Rathaussaal Stamm- und Beigholzverkauf statt.

Spruch.

Mairegen auf die Saaten,
Dann regnets Dukaten!

* * *

Kühler Mai, gut Geschrei.

Letzte Nachrichten.

König Nikita hat beschlossen, die Großmächte von der bedingungslosen Räumung Skutaris zu verständigen.

Briefkasten der Redaktion.

C. K. in Cassel N. Es war uns leider nicht möglich, das von Ihnen Gewünschte am gleichen Tage auch der Postauflage beizulegen; Sie werden es inzwischen erhalten haben.

Abonnent M. hier. Sie erbitten durch uns Auskunft, wer der reichste deutsche Fürst ist. Das ist wahrscheinlich der Großherzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz. Dieser Fürst bezieht keine Zivilliste und regiert sein Volk ohne jede Entschädigung für seine große Mühewaltung. Sein Besitzstand an Forsten und Domanialpachthöfen umfaßt einen Wert von 94 Millionen Mark. Sein Vater hinterließ ihm ein Vermögen von 115 Millionen Mark. Durch die Sparsamkeit des Großherzogs hat sich inzwischen sein Vermögen auf 130 Millionen Mark vermehrt, sodaß er mit 224 Millionen Mark ohne die Schlösser und ihre Einrichtungen wohl der reichste Fürst ist.

Konzert-Programm

des

Königl. Kur-Orchesters.

Leitung: ***A. Prem***, Kgl. Musikdirektor.

Dienstag, den 6. Mai, abends 5—6 Uhr (Kurplatz)

1. Fest-Marsch	Turnbull
2. Ouverture „Peter Schmoll"	Weber
3. Krönungslieder, Walzer	Strauss
4. Am Meer, Lied	Schubert
5. Der Opernfreund, Fantasie	Schreiner
6. Quellengeister, Jdylle	Eilenberg

Abends 8½—10 Uhr im Kur-Saal.

Musikalischer Abend.

Mittwoch, den 7. Mai, 11—12 Uhr (Trinkhalle)

1. Choral: Jerusalem du hochgebaute Stadt.	
2. Ouverture „Preziosa"	Weber
3. Delirien-Walzer	Strauss
4. Zwei Stücke.	Mozart
5. Chor der Friedensboten.	Wagner
6. Gruss aus der Ferne, Mazurka	Faust

Amtl. Fremdenliste.

Verzeichnis der am 2. Mai angemeldeten Fremden:

In den Gasthöfen:

Kgl. Badhotel.
Glaser, Hr. A., Fabrikbesitzer mit Frau Gem. Liban i. Rußland

Hotel Concordia.
Beck, Hr. Heinrich, Major a. D. München

Gasth. zur Eisenbahn.
Bücking, Hr. Georg, Feldwebel Stuttgart
Wissmanns, Hr. Fritz, Kand. d. Staatswissenschaft Cöln
Müller, Hr. Karl, stud. med. Cöln

Pension Villa Hauselmann.
Georg Rath.
Schülde, Hr. Albert, Kfm. Lodz

Hotel Klumpp.
von Göler, Freiherr, Rittmeister Wandsbeck
Leembruggen, Hr. J. Amsterdam
Kennard, Hr. M. A. mit Frau Gem England
Ingram, Hr. Charles England
Stukeley Leake, Hr. mit Frau Gem. "
Miller, Frl. E. M. "
Dresel, Hr. A. mit Frau Gem. St. Gallen
Jesau, Frau Klara Halle a. S.

Hotel gold. Ochsen.
Kohlrausch. Hr. Dr. Geheimer Regierungs-Rat, Professor Hannover
Sailer, Hr. Rechtsanwalt Tübingen

Hotel Post.
Beattie, Hr. J. M., Kfm. mit Frau Gem. Glasgow England
Schripper, Hr. M. mit Frau Gem. Amsterdam
Behrle, Hr. Franz, Privatier Baden-Baden
Schindler, Hr. Arnold Herbolzheim i. B.

Hotel Russischer Hof.
Caspari, Frau Berlin
Staudke, Frl. Gertrud Berlin
von Below. Hr. Gerd., Kgl. Preuß. Rittmeister a. D. mit Frau Gem. Berlin-Halensee
Görris, Hr. Joachim, Wirkl. Admiralitäts-Rat mit Frau Gem. Nienstedten a. E.

Sommerberg-Hotel.
Kienzle, Hr. Oberleutnant Ludwigsburg
Pfizer, Frl. Privatiere Stuttgart

Gasth. zur Sonne.
Stern, Hr. Leopold, Privatier New-York

In den Privatwohnungen:

Chr. Bätzner, Schuhmachermstr.
Mählich, Hr. Reinhard, Fürstl. Hohenzoll. Verwaltungsbeamter mit Frau Gem. Emmendingen

Uhrmacher **Bott.**
Gmelch, Hr. Georg, Eisenbahn-Assistent mit Frau Gem. Forbach Lothr.
Böselke, Frau Wilhelmine "

Villa Christine.
Kipp, Hr. Friedrich, Bankbeamter Leipzig

Fr. Daur. Villa Carmen.
Whistler, Hr. Thomas, Civilingenieur Baltimore N. A.

Villa Elisabeth.
Jesau, Frau Klara Halle a. S.

Christ. Gutbub, Ludwig-Seegerstr. 15.
Maier, Hr. Johann, Bauer

Haus **Josenhans.**
Dreher, Hr. Konrad, Direktor mit Fr. Gem. Kgl. bayr. Hofschauspieler München

Villa Karlsbad.
Eller, Frau Käte New-York

Villa Mathilde.
Braun, Hr. J. Berlin-Wilmersdorf

Villa Pauline.
Faber, Hr. Offizier mit Fam. Cassel

Villa Treiber.
Schulz, Frau Geheimrat mit Frl. T. Berlin-Steglitz

Fr. Triukner. Villa Charlotte.
Hoffmann, Frau Oberpostpraktikant mit 2 K. Trier

Villa Viktoria.
Riccius, Hr. A., Hoflieferant München
Riccius, Frl. Paula München
Späth, Frau Regierungsdirektor München

Karl Weber, Stichstr.
Fischer, Hr. Theodor Neuhausen OA. Eßlingen

Krankenheim.
Seeger, Friedrike Schramberg
Digele, Elise Stuttgart
Steinbach, Marie Böckingen
Walter, Anna Stuttgart
Machalitzky, Louise Stuttgart
Rühle, Josef Zuffenhausen
Rumpus, Luise Biberach
Schelling, Wilhelm Schützingen
Schindler, Karl Hengen
Schuster, Georg Elpersheim
Siegl, Ferdinand Lautlingen
Spahr, Martin Heilbronn
Staudt, Wilhelm Eltingen
Stauß, Gabriel Ravensburg
Stolz, Gottlieb Jesingen
Storz, Andreas Bühlingen
Tafel, Friedrich Altensteig
Strobel, Gottlob Marbach
Walter, Karl Liebenzell
Walter, Karl Stuttgart
Weber, Wilhelm Zuffenhausen
Weeber, Wilhelm Sersheim
Wetzel, Gebhard Niederweiler
Wurst, Marie Gaisburg
Zepf, Karl Wurmlingen
Zimmermann, Eduard Tuttlingen
Kock, Franz Schorndorf
Kolesch, Simon Schornreute
Krämer, Karl Friedrich Feuerbach
Kramer, Rudolf Gingen
Kreuzberger, Michael Stuttgart
Lochstampfer, Friedrich Aalen
Lörcher, Ulrich Altburg
Maier, Adolf Blaubeuren
Matt, Paul Friedrichshafen
Mattes, Anna Tuttlingen
Maurer, Paul Lauterbach
Mayer, Melanie Ulm
Merkle, Dominikus Lauffen b. Rottweil
Merz, Marie Dapfen
Müller, Georg Enslingen
Oechsle, Joh. Karl Cannstatt
Penzler, Karl Ulm
Reitter, Marie Mengen
Rief, Friedrich Stuttgart
Rießler, Johannes Reichenbach a. F.
Röhner, Christine Urach
Romig, Christine Forchtenberg
Kopf, Salome Alberweiler
Clar, Friedrike Gablenberg
Käppeler, Katharine Laichingen
Rapp, Marie Lustnau
Eppler, Christine Ebingen
Ahles, Maria Ludwigsburg

Zahl der Fremden 871.

Der am 3. und 4. Mai angemeld. Fremden.

In den Gasthöfen:

Gasth. zum gold. Adler.
Christoph, Hr. G., Kfm. Berlin
Niedermeier, Hr. M. Villingen
Schmelzle, Hr. G. Baiersbronn

Kgl. Badhotel.
von Haslingen, Hr. Graf Eberswalde
Alders, Hr. Hauptmann mit Frau Gem. München
von Regowsky, Hr. Rittergutsbesitzer Posen

Hotel Concordia.
Renkes, Hr. Ernst, Kfm. mit Frau Gem. Crefeld

Hotel Klumpp.
Cron, Hr. Herm. Karlsruhe
Cavallo, Hr. P. Heilbronn
Heermann, Hr. Ad., Kommerzienrat Heilbronn
Ungerer, Hr. Willy O. "

Hotel Post.
Hennen, Hr. Privatier mit Frau Gem. Crefeld
Brünn, Hr. Karl, Fabrikbesitzer mit Frau Gem. Fürth i. B.

Hotel Russischer Hof.
Dahlke, Frau Marie Wenningstedt a. Sylt
Elben, Frau Luise, geb. Finkh Rottweil
Voit, Frau Privatiere München

Hotel gold. Stern.
Ratzinger, Hr. L., Fabrikbesitzer München
Müller, Hr. Kfm. Stuttgart

In den Privatwohnungen:

Witwe **Chur.**
Fischer, Hr. Ludwig, Postunterb Reutlingen

Heinrich Greiner.
Veit, Hr. Friedrich, Postunterbeamter Nürtingen
Wurst, Hr. Gottlieb, Oberpostschaffner Schw. Hall

Villa Hohenstaufen.
Hoffmann, Hr. O. München
Schmitz, Frl. Auguste Dortmund

Villa Johanna.
Jacoby, Hr. Georg, Particulier Riga Rußl.
Jacoby, Frl. Elise "

Metzgermstr. **Kappelmann.**
Rättig, Hr. Fritz, Bezirksfeldwebel Geislingen a. St.
Wirth, Hr. Fritz, Maschinenmeister Markolzheim i. Els.

Fr. Keßler, Weinhandl.
Walter, Hr. Postverwalter Unterhausen OA. Reutlingen

Villa Kiechle.
Gerhards, Hr. Emil, Kfm. Düsseldorf

Zugführer **Knödler.**
Manz, Frau Kath. Metzingen

Villa Mathilde.
Lünstedt, Frau M. Hamburg
Reitz, Frl. Elisabeth "
Gabski, Hr. Regierungsbaumeister mit Frau Gem. Celle Hann.

Villa Monte bello.
von Bülow, Frl. M. Dobbertin Meckl.

Park-Villa.
Freudenthal, Frau Kapitän Blankensee-Hamburg
Petersen, Hr. Richard, Buchdruckereibesitzer mit Frau Gem. und Chauffeur Hannover

Karl Schill Witwe.
Seuffert, Hr. Gg., Kfm. Stuttgart

Chr. Schmid, Zimmermstr.
Gäckle, Hr. Wilhelm Höfen

Villa Treiber.
Genge, Frau Dr. Loschwitz-Dresden
Lehmann, Frau Luise Berlin-Niederschönhausen
Lehmann, Frl. Elsbeth "

Villa Trippner.
Haas, Hr. Louis, Fabrikant Heilbronn
Rosenthal, Hr. Max, Kfm. "

Bahnhofverwalter **Weißmann.**
Treu, Frl. Elise, Privatiere Friedrichshafen

Katharinenstift.
Bauer, Johann Herbsthausen
Bubelewitz, Robert Eßlingen
Daub, Karl Tailfingen
Dreher, Johann Pfitzingen
Elsaß, Ludwig Frankenbach
Feldmeth, Christian Steinfeld
Fimpel, Gottlob Cleversulzbach
Frener, Johann Wilflingen
Glunz, Johann Adelmannsfelden
Held, Wilhelm Tübingen

Zahl der Fremden 985.

LANDKREIS CALW — Kreisarchiv Calw

Der albanische Feldzug Oesterreichs u. Italiens.

Im Vordergrund steht heute nicht mehr Skutari, sondern Albanien. Daß König Nikolaus seine Hauptstadt nach Cetinje zurückverlegen muß, unterliegt wohl keinem Zweifel. Die Frage ist nur, ob er das in Frieden tut, oder ob Waffengewalt angewandt werden muß, und wer in diesem Falle den Abzug des Montenegriners erzwingt. Hier mögen im einzelnen genug Schwierigkeiten sich erheben, aber das Programm steht fest und wohl auch die Tatsache, daß es durchgeführt wird. In Albanien aber eröffnet sich plötzlich ein neues Problem, ein Problem, dessen Lösung

ganz Europa in Spannung

halten wird, weil seine Konsequenzen noch unübersehbar sind und letzten Endes alle Mächte Europas in ihre Wirbel hineinziehen könnten. Die Botschafterkonferenz hatte sich schon in den ersten Stadien ihrer Beratungen darüber geeinigt, daß Albanien ein selbständiger Staat werden solle. Dieser Beschluß ging in erster Linie gegen die serbische Aspiration, den größeren Teil des albanischen Gebietes sich einzuverleiben. Nachdem Serbien notgedrungen mit der Schaffung des neuen Staates sich abgefunden hatte, war nur noch die etwas enger oder etwas weiter gezogene Grenzlinie Gegenstand der Diskussion. Jetzt wird plötzlich die ganze prinzipielle Entscheidung Europas wieder in Frage gezogen und zwar gerade durch dieselben Mächte, auf deren Betreiben sie getroffen worden war. Trotzdem ist im Grunde die Situation nicht so vollständig verändert, wie sie auf der Oberfläche verändert erscheint. Denn die

Schaffung eines selbständigen Albanien

ist wohl von allen kritischen Beobachtern und auch von allen dabei beteiligten Staatsmännern als ein Versuch betrachtet worden. Ein Versuch der Staatenbildung und Selbstregierung, den man dieser einheitlichen und von allen ihren Nachbarn ringsum durchaus sich unterscheidenden Nationalität schuldig war. Die europäischen Kabinette haben ja wohl im Grunde ihres Herzens weniger von solchen idealen Erwägungen sich bestimmen lassen als von dem Wunsche, die serbische Annexion Albaniens zu verhindern, die erstens zum Massenmord an der unterworfenen Bevölkerung und zweitens zu der bewaffneten Einmischung einer Großmacht, nämlich Oesterreich-Ungarns, in den Balkankrieg geführt hätte. Niemand war sich darüber im Zweifel, daß die Bewohner Albaniens sich sehr ändern und kulturell entwickeln müßten, um, sei es in welcher Form immer, sich selbst regieren und ihre Selbständigkeit rechtfertigen zu können. Die Albaner haben eigentlich seit Jahrhunderten

keiner Regierung sich unterworfen.

Dem kleinen und unerfahrenen Serbien wäre gewiß nicht die staatsbürgerliche Erziehung gelungen, an der die Politik der Jungtürken wie die des türkischen Absolutismus gescheitert war. Dabei braucht man noch lange nicht an irgendwelche Erziehung zur Demokratie zu denken; schon die allerprimitivsten Voraussetzungen der Einfügung in ein geregeltes Staatswesen haben ja dem Albaner bisher gefehlt, Anerkennung der öffentlichen Ordnung, der allgemeinen Verwaltung, der Schulhoheit, der Steuerhoheit, der Justizhoheit des Staates. Man hoffte, daß die Bevölkerung unter einer nationalen Regierung die Anpassung an solche staatlichen Notwendigkeiten finden werde. Aber dabei bestand wohl allerseits die stillschweigende Voraussetzung, daß, wenn diese Hoffnung sich nicht erfüllen sollte, eine andere Macht, oder in diesem Falle zwei Mächte, Oesterreich-Ungarn und Italien, die Verantwortung für das wilde Bergvolk würden übernehmen müssen. Die Kabinette in Wien und Rom scheinen der Ansicht zu sein, daß dieser Moment heute bereits eingetreten ist, daß

der Verrat Essad Paschas in Skutari

und sein Auftreten in Tirana, vielleicht auch dasjenige Dschawid Paschas in Valona, zur Genüge die Unmöglichkeit eines sich selbst überlassenen Albanien erweisen. Wir draußen in Europa können die albanischen Verhältnisse und Vorgänge natürlich nur mangelhaft übersehen und nur abschätzenderweise beurteilen. Es wäre aber jedenfalls sehr bedauerlich, wenn der hier geplante Versuch, einem politisch und kulturell zurückgebliebenen Volke die selbständige Aufwärtsentwicklung zu ermöglichen, unausgeführt bleiben sollte. Allerdings war eine wesentliche Voraussetzung seiner Ausführbarkeit, daß die Entwicklung Albaniens von außen her ungestört blieb, und die Hoffnung auf selbstlose Zurückhaltung aller in Betracht kommenden großen und kleinen Mächte ist gewiß bei niemandem sehr groß gewesen. Doch wurde, nachdem einmal Europa auf die Selbständigkeit Albaniens sich grundsätzlich geeinigt hatte, nicht erwartet, daß eine einzelne Macht noch vor der endgültigen Regelung der Dinge störend eingreifen werde. Es scheint aber jetzt festzustehen,

daß Rußland dies getan hat,

vielleicht nicht unmittelbar durch sein Auswärtiges Amt, aber doch durch Kreise, die kaum weniger einflußreich sind. Diese Kreise glaubten wohl ebenso wie das von ihnen inspirierte serbische Kabinett, einen sehr schlauen Schachzug zu tun, indem sie den Handel zwischen Montenegros König und dem auf die Verteidigung Skutaris verpflichteten albanischen General einfädelten und zur Durchführung brachten. Es ist aber auch klar, daß sich die Mächte diesen Streich Essad Paschas nicht bieten lassen können. Ganz abgesehen von dem moralischen Moment, daß dieser nach der Krone lüsterne Albaner die wertvollste Stadt seines Landes, nur um den persönlichen Ehrgeiz zu befriedigen, verraten und verschachert hat. Aber in der Politik sind wir ja bald so weit, daß sich das Unmoralische von selbst versteht. Europa kann die Aspirationen Essads vor allem nicht anerkennen, weil sie offenbar das viel gepeinigte Land sofort wieder

in den blutigsten Bürgerkrieg

stürzen und weil sie auf die Dauer sicher keine ruhige und kulturell fortschrittliche Entwicklung gewährleisten würde. Deshalb läßt sich schwerlich etwas dagegen einwenden, wenn Oesterreich und Italien es für notwendig halten, nicht etwa nur gegen Montenegro, sondern in Albanien selbst mit Waffengewalt einzuschreiten. Und so wird aus Rom und Wien gemeldet, daß Italien ein Expeditionskorps von 30000 Mann in Brindisi zusammenzieht, während Oesterreich-Ungarn, wenn die Abmachungen zwischen dem österreichischen und dem italienischen Generalstabschef keine Abänderung mehr erfahren, 50—60000 Mann nach Albanien senden wird. Es stehen also gegen

100000 Mann bereit, nach Albanien zu marschieren.

Es täuscht sich natürlich niemand darüber, daß, wenn erst die beiden Mächte in Albanien eingerückt sein werden, sie kaum früher wieder herausgehen, als etwa England aus Aegypten herausgehen würde. Nun war es eine Zeitlang fast ein politisches Axiom, daß Oesterreich-Ungarn die Besetzung Valonas durch Italien nicht zugeben dürfe, weil sonst die Meerenge von Otranto von Italien gesperrt werden könnte. Dieses Axiom hat augenscheinlich unter den gebesserten Beziehungen zwischen den verbündeten Mächten seine Gültigkeit verloren, und die Stärkung Italiens an der Adria wird fast als Gewinn für Oesterreich-Ungarn und den ganzen Dreibund angesehen. Nun bleibt noch die Frage, wie Serbien die neuerlich drohende Umklammerung seines Gebietes durch Oesterreich-Ungarn und damit die endgültige Abschneidung von der Adria aufnehmen wird. Die russische Presse erörtert schon die „Frage", ob Oesterreich gegen die vereinigte Armee von Montenegro und Serbien stark genug sei. Es ist aber offensichtlich, daß die von Rußland unterstützte Intrige mit Essad Pascha, die Oesterreich-Ungarn verwirren und schwächen sollte, nun nicht zu einer Verlegenheit für die beiden Adriastaaten, sondern umgekehrt zur Handhabe geworden ist, weiter zu gehen, als ursprünglich geplant war.

Nikita räumt Skutari.

w. **Budapest**, 5. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses machte der Ministerpräsident Lukas die Mitteilung, daß nach einer Depesche des ungarischen Gesandten in Cetinje König Nikolaus diesen von der bedingungslosen Räumung Skutaris verständigte.

t. **Cetinje**, 5. Mai. König Nikolaus hat sich entschlossen, dem Drängen der Mächte nachzugeben und Skutari zu räumen.

•

Der Ministerrat schlug der Krone vor, selbst im Falle eines Waffenkonflikts nicht nachzugeben. Da die Krone diesen Vorschlag ablehnte, hat das Kabinett demissioniert.

Die militärische Aktion.

Rom, 3. Mai. Wie die Zeitungen berichten, wird zwischen Ancona und Bari ein Expeditionskorps von 30000 Mann für eine Landung an der albanischen Küste zusammengezogen. Den Oberbefehl über dieses Korps erhält General Codorna.

Wien, 3. Mai. An dem bevorstehenden Einmarsch Oesterreichs und Italiens in Albanien ist kaum mehr zu zweifeln. Die Truppentransporte nach dem Süden haben einen großen Umfang angenommen. Heute Nacht ist die Artillerie des zweiten Korps nach Triest abgegangen, ebenso finden unaufhörlich Truppentransporte aus Graz und Laibach nach dem Süden statt. Daß man auch gegen Serbien vorsichtig ist, beweist, daß die Donaumonitore wieder in Dienst gestellt worden sind. Die Skutarifrage ist vorläufig ganz in den Hintergrund getreten.

Wien, 3. Mai. Ueber die militärischen Aktionspläne verlautet, daß das 15. Armeekorps bereit gehalten wird. Ferner ist für die Expedition in Albanien bestimmt das 16. Armeekorps, das sich auf vollem Kriegsfuß befindet und in Dalmatien und der Herzegowina versammelt ist, sowie das 3. Armeekorps, dessen Kommando sich in Graz befindet, und schließlich Teile des Innsbrucker Korps.

Kriegszustand in Bosnien und Herzegowina.

Wien, 3. Mai. Heute wurde für ganz Bosnien und die Herzegowina der Ausnahmezustand proklamiert. Die Verhängung des Ausnahmezustandes erfolgte wegen der bevorstehenden militärischen Aktion in Albanien und Montenegro. Der österreichische Ministerrat wird heute auch über Dalmatien den Ausnahmezustand verhängen. Der ungarische Justizminister Balogh weilt in Wien wegen Verhängung des Ausnahmezustandes über Kroatien und Slawonien. Die Situation wird als sehr ernst beurteilt.

Wien, 3. Mai. Das kaiserliche Handschreiben zur Verhängung des Ausnahmezustandes wurde heute in allen Orten Bosniens und der Herzegowina durch Maueranschläge bekannt gegeben. Der Ausnahmezustand hat Aenderungen der Landesverfassung zur Folge; so wird dadurch das Paß- und Anmelde-Wesen verschärft, die Freizügigkeit aufgehoben, der Verkauf und das Tragen von Waffen verboten, die Preß-, Vereins- und Versammlungs-Rechte wesentlich beschränkt; Brief- und Post-Sendungen 2c. unterstehen der Zensur.

Ein vorsichtiges Dementi.

Rom, 3. Mai. Die „Agenzia Stefani" meldet: Die von einigen Blättern veröffentlichte Meldung über ein Uebereinkommen zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn auf Aufteilung Albaniens und auf Abänderung der bereits seit mehreren Jahren zwischen den beiden verbündeten Mächten bestehenden Verträge, die sie gewissenhaft einhalten und die darauf abzielen, die Autonomie Albaniens gemäß den Beschlüssen der Londoner Botschafterkonferenz zu sichern.

•

Paris, 3. Mai. Die seit einigen Tagen zwischen Oesterreich und Italien geführten Verhandlungen sollen, wie die „Liberte" aus guter diplomatischer Quelle erfährt, am Freitag abend zu einem Vertrag geführt haben. Dieser Vertrag beseitigt die im Jahr 1909 getroffenen Abmachungen, worin Oesterreich und Italien gegenseitig versprechen, keinerlei Sonderintervention in Albanien zu unternehmen. Der Vertrag teilt Albanien in zwei Einflußgebiete, deren Grenze der Skumbifluß bildet. Die nördliche Zone, Skutari, San Giovanni di Medua, Alessio, Duratzo, Jrano und El Bassan, fällt Oesterreich als ausschließliches Interessengebiet zu. Die südliche, Berat, Valona und die der Insel Korfu gegenüberliegende Küste, wird italienisches Einflußgebiet. Das neue Abkommen beschränkt sich vorerst auf die Abgrenzung der beiden Einflußgebiete; „aber, — so fügt die „Liberte" hinzu — schon heute kann es als sicher gelten, daß beide Regierungen Maßnahmen vorbereiten, um ihren Einfluß in beiden Gebieten wirksam geltend zu machen."

Die Zustände in Albanien.

Wien, 3. Mai. Die „Südslawische Korrespondenz" meldet blutige Zusammenstöße zwischen Truppen Dschawid Paschas und katholischen Bergstämmen Albaniens. Die von serbischen und griechischen Agenten aufgereizten albanischen Dörfer bekriegen sich förmlich.

Wer jetzt nicht dichtet fürs Publikum,
Den heißen die klugen Leute dumm —
Mir aber ist das ein Jammerpoet,
Dem nicht immer sein Volk vor Augen steht.

Gottfried Kinkel

Schauspieler des Lebens.

Roman von Luise Westkirch.

74. Nachdruck verboten.

Erwin erkannte jetzt im Graben neben einer umgestürzten Drehorgel einen rothaarigen Menschen, der sich stöhnend und fluchend die Augen zuhielt, über die das Blut aus einer Stirnschramme rieselte. Er erbot sich, einen Hut voll Wasser aus einem nahen Tümpel zu schöpfen.

„Mich bestens zu bedanken," sagte der Mann. „'s is für die Besoffenheit. Der Schmiß will nicht viel sagen. Aber die Prügel, die er gekriegt hat, als er unsern Aufruf für die Nachwahl auf den Wirtstisch in Wisselrode legte und dabei so ein Wörtchen von Aufmucken fallen ließ! Feuer gespuckt haben die Leute. Man sollt's nicht glauben. Wisselrode versprach was, ich meine, es war reif. Jetzt können wir uns wegen der Arnsfelder Hütte den Mund wischen. Nichts zu machen."

„Der neue Betriebsleiter", warf Erwin die Gelegenheit ergreifend vorsichtig hin, „der Ingenieur Fahrke hält, wie ich höre, die Leute hier in strammer Zucht und Furcht."

Bei der Rede hob der Orgelmann im Graben zornig den Kopf. „Fahrke? Fahrke?! Lassen Sie sich heimgeigen. So'n Blak! Fahrke! Auf Fahrke spuck' ich! Wär er man Herr hier, wie er möchte, den Tanz sollten Sie mal erleben! Fahrke! — In ein Mauseloch jag' ich den! 'n Mädchenjäger, ein Raffebold, ein Geizkragen! 'n Buhba! und Gierschlung! Wenn der nichts zu freßen kriegte wie den Respekt, den die Leute vor ihm haben, dann würde er bald krepieren! Vor seinen Augen, da ducken sie freilich; hinterm Rücken drehen sie ihm lange Nasen. Fahrke! das wär' ein Arbeitgeber wie für uns gedrechselt; unter dem möcht' unser Weizen blühen. Nee, wer uns das Geschäft hier verdirbt, in Grund und Boden verdirbt, das ist der andere der verfluchte Kleine, der Relling selber!"

Erwins Herz stand fast still vor Ueberraschung, vor ungläubiger Freude. „Das begreif' ich nicht", sagte er forschend. „Hat der Kleine denn überhaupt irgend welche Autorität?"

„Und ob!" versicherte der Nüchterne der beiden Genossen, indem er den Kopf des andern kühlte. „Mein Kamerad hat da ganz recht. Seine Prügel hat er dem Relling zu Liebe gekriegt und nicht dem Fahrke. Die Sorte sind unsre schlimmsten Feinde. Denn, sehen Sie, wenn alle Kapitalisten und Arbeitgeber wären wie der von Arnsfelde, denn so hätten wir keine soziale Frage; einfach, wir hätten keine. Weil aber die wenigsten so beschaffen sind, sogar sehr wenige, so stören sie bloß und sind vom Uebel, weil sie den großen Kladderadatsch hintanhalten, nach welchem es besser in der Welt wird für alle."

„Sie scheinen über die Sache nachgedacht zu haben", meinte Erwin. „Wodurch glauben Sie denn, daß gerade der Relling gefährlich werden könnte für die sozialistische Sache? Seine Arbeiter haben ihm doch in diesem Frühjahr eben keine besondere Anhänglichkeit bewiesen — und seitdem soll er kaum mit ihnen in Berührung gekommen sein."

„Die Geschichte vom Frühjahr gehört noch auf das Konto des alten Relling", erklärte der Sozialist. „Und dann, die Leute glaubten ihm damals nich. Aber wer kann an ihn? Das ist's! Oder wissen Sie mir irgend was zu sagen, woran er zu fassen wäre? Nein, nicht wahr? — Bricht keinem am Lohn ab, gibt jedem sein Recht, is nich geizig, nich raffig, arbeitet als kriegte er's bezahlt. Und dann, für sich, immer einfach und schlichtweg, kein Prasser, kein Säufer, keine Weibergeschichten, und allerwegen höflich und weiß doch, was er will. Sehen Sie, was das anlangt, da is es mit dem bloßen die Leute bezahlen können nicht getan. Einem, der nich besser is als er selbst, pariert ein rechter Kerl nicht gern. Dahingegen so einer, vor dem der verlorenste Halunke es mit der Hochachtung kriegt — Hochachtung, verstehen Sie, nich Furcht — so einer wie zum Beispiel hier der Relling, ja was wollen Sie gegen den machen? Was wollen Sie gegen ihn sagen? Man schämt sich als ehrlicher Mensch — und es zieht auch nichts. In einem Wort hat so einer mehr wirkliche Autorität, als andere mit Fluchen und Strafen und einer Kompagnie Soldaten hinter sich, sobald seine Leute nur mal erst an ihn glauben. Das tun sie jetzt hier in Wisselrode. Und darum sag' ich: is nich. Gehen Sie weiter, guter Freund."

Der rote Jakob, dessen Wunden jetzt zu bluten aufhörten, rappelte sich mürrisch auf die Füße. „Ist wohl! Ist wohl! Abwarten und Tee trinken. Abwarten bis Fahrke Kompagnon hier geworden is. Und denn — denn sollt Ihr mich kennen lernen, Ihr Mausköpfe! Denn sollt Ihr was erleben!" Er schüttelte seine Fäuste in der Luft. „Haske, mit wem redst Du eigentlich?"

„Wenn Du gehen kannst, dann komm", mahnte sein praktischer Kamerad.

„Genosse, geht's hier hinaus nach Wehlheide?"

„Ja, immer gradaus. Der Weg ist nicht zu verfehlen."

„Wenn wir ein Tuch hätten, wir könnten dem Schmalz die Stirn verbinden, wie?"

Erwin zog sein Taschentuch hervor und reichte es dem Fremden.

„Danke. Wohin soll ich's Ihnen zurückschicken?"

„Gar nicht. Behalten Sie's als Andenken an — an den Genossen, dem Sie vor Wisselrode begegnet sind und die wertvolle Aufklärung, — ich meine, die treue Warnung, die Sie ihm mit auf den Weg gegeben haben."

„Warum nicht gar! War der Rede nicht wert. Man hilft sich aus unter Parteigenossen. Holla, Roter! Der Kerl läuft wie ein Kiebitz mit seinen zugeklebten Augen. Immer sachte, nich gegen die Bäume. Guten Abend".

Aber Erwin schritt elastisch aus, von Hoffnung beflügelt; aufrecht, als wäre eine schwere Last von seinen Schultern gesunken. Und eine Last war von ihm gesunken, das ganze letzte Jahr mit seiner Qual und seiner Enttäuschung. So also stand's! Nicht er allein, auch seine Leute hatten gelernt. Während er in Verzweiflung knirschend sich auf demselben Fleck im Kreis herumzudrehen meinte, war er ein tüchtiges Stück vorwärts gekommen. Diese Menschen waren zu erziehen. Endlose Geduld und endlose Liebe sollten nicht verschwendet bleiben. Sie hatten einen Sinn, um Edles und Gemeines, selbstlose Güte und rücksichtslose Habgier zu unterscheiden. Und dann das Beste! Die Krone! Er wurde seines Peinigers ledig, — endlich! endlich würde er es abschütteln dürfen, das Joch, das er knirschend durch acht Monate getragen, unter dem Geist und Körper sich wanden, die Herrschaft, die Gegenwart Philipp Fahrke's. O er würde ihn nicht plötzlich, nicht hastig entfernen, nicht mit Härte, die selbst einer schlechten Sache in den Augen der Mitleidigen einen Schein von Würde leiht, nein, ganz still und ohne Lärm, aber unerbittlich, in dem Maß, wie er ihn mehr und mehr entbehren konnte. Nicht nutzlos wenigstens hatte er das Martyrium auf sich genommen, ihn zu ertragen. Fahrke, der Wirbelsturm, brauste über seine Schöpfung, sie durchschüttelnd und aufrüttelnd. Aber er wehte über die Menschen hin, vorüber, ohne Spur. Er, Erwin, war in ihren Gedanken geblieben. Wie ein zartes Obstbaumstämmchen hatte auch er sich vor der Gewalt des Sturmes gewunden, gebeugt, die jene zusammenwirbelte. Nun aber richtete er sich auf an der alten Stelle und breitete weit in die still gewordene Luft seine mit köstlichen Früchten beladenen Zweige. — —

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Rom, 4. Mai. Zwischen den Truppen Essad Paschas und denjenigen Dschavid Paschas soll es nach einer Meldung aus Alessio vor Durazzo zu einem schweren Kampfe gekommen sein. Drei Stunden lang wurde mit großer Erbitterung gekämpft; schließlich mußten sich die Truppen Dschavid Paschas völlig geschlagen zurückziehen, und sie zerstreuten sich auf ihrer Flucht nach allen Richtungen. Ein Teil der Truppen Essad Paschas ist als Sieger in Durazzo eingezogen, nachdem die Serben den Weg dorthin frei gemacht haben.

Ein montenegrinischer Vorstoß.

Berlin, 4. Mai. Nach einer zuverlässigen Mitteilung aus diplomatischen, dem Balkan nahestehenden Kreisen haben montenegrinische Truppen einen Vorstoß nach der Küste gemacht und mehrere Ortschaften besetzt, auch San Giovanni di Medua.

Die Türkei kündigt die Einstellung der Feindseligkeiten an.

Konstantinopel, 4. Mai. Die Einstellung der Feindseligkeiten, die in Wirklichkeit bereits aufgehört hatten, wurde bis zum Friedensschluß angeordnet. Die Regierung hat beschlossen, eine Ortsgendarmerie zu bilden. Griechenland hat eingewilligt, 1100 verwundete Türken von Janina nach Smyrna zu befördern.

Ein Attentat auf den Großherzog von Baden.

w. **Mannheim**, 4. Mai.

Heute nachmittag um 3 Uhr bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof zum Rennplatz sprang auf das Trittbrett des Wagens des Großherzogspaares ein gewisser Jung, arbeitsloser Tapezierer aus Ottersdorf Amt Rastatt, in Mannheim wohnhaft, wurde aber durch den Großherzog zurückgestoßen und sofort verhaftet. Der Großherzog ist unverletzt. In dem Besitz des Jung fand sich ein gewöhnliches Taschenmesser. Jung ist Anarchist und wollte angeblich ein Attentat auf den Großherzog verüben. Die Untersuchung ist durch die Staatsanwaltschaft eingeleitet.

Von Augenzeugen

wird dazu berichtet: Als das Großherzogspaar heute nachmittag 3 Uhr von Karlsruhe kommend, auf dem hiesigen Bahnhofe eintraf, um sich im offenen Wagen zu den Mainennen zu begeben, sprang in der Nähe des Bahnhofs, kurz nach der Auffahrt, der 43 Jahre alte Arbeiter Anton Jung mit gezücktem Messer auf das Trittbrett des Wagens, in dem das großherzogliche Paar saß. Der Großherzog stieß den Mann mit dem Ausrufe: „Sie!" zurück. Der Attentäter fiel auf die Straße und wurde von dem nicht gerade sanft zugreifenden Publikum festgenommen. In dem Verhör machte Jung, der ein fahles, blasses Gesicht hat, die Aussage, daß es sich um einen wohlvorbereiteten Plan handele. Das bei der Visitation gefundene Messer war stumpf. Außer durch die Geistesgegenwart des Großherzogs wurde das Attentat dadurch vereitelt, daß Jung auf dem Trittbrett des schnellfahrenden Wagens nicht festen Fuß zu fassen vermochte. Der Großherzog blieb unverletzt.

Mannheim, 4. Mai. Zu dem tätlichen Angriff auf den Großherzog von Baden teilt die „Neue Badische Landeszeitung" noch folgende Einzelheiten mit: Ueber den Hergang des Ueberfalls hat sich der Großherzog zu seiner Umgebung geäußert, daß er selbst nicht wahrgenommen habe, daß der Mann ein Messer in der Hand gehabt habe. Der Angreifer sei auf das Trittbrett des Wagens gesprungen und habe versucht, ihn an der Brust zu fassen. Der Großherzog habe ihm dann mit dem Säbelkauf einen Stoß unter das Kinn versetzt, sodaß er rücklings vom Wagen fiel. Das Publikum stürzte sich auf den Angreifer und wollte an ihm sofort Justiz üben, was aber die Polizei durch die Verhaftung des Täters verhinderte. Der Verhaftete gab verwirrte Auskünfte. Unter anderem erklärte er, er handle im Auftrage einer Bande, deren Namen er nicht verraten werde. Er sei gedienter Kavallerist. Der Verhaftete heißt Anton Jung, ist Tapezierer, 1872 geboren und hier in der Schwetzinger Vorstadt wohnhaft. Er hat in den letzten Wochen nur aushilfsweise Arbeit gehabt und war zuletzt bei einem hiesigen Tapezierer beschäftigt. Er erklärte bei seiner ersten Vernehmung, er sei Anarchist und er habe dem Großherzog eine Bittschrift überreichen wollen, in der er um Hilfe bat. Im Falle der Ablehnung wollte er tätlich werden. Auf die Unmöglichkeit dieses Ansinnens und seine Widersprüche aufmerksam gemacht, gab er keine Auskunft. Er hatte auch einen Brief in der Hand, in dem aber nur stand, daß er um Hilfe bitte.

Deutsches Reich.

Der deutsche Gewerbestand und die Deckungs- und Wehrvorlagen.

Einer Zuschrift des Hansabundes entnehmen wir folgende Darlegungen und Feststellungen: Was die Vorschläge zur Deckung der dauernden Mehrkosten betrifft, so besteht eine übereinstimmende Meinung des deutschen Gewerbestandes dahin, daß an der Aufrechterhaltung des Zuschlages zur Grundwechselabgabe bei der fast trostlos zu nennenden Lage des Haus- und Grundbesitzes nicht festgehalten werden darf. Die Besteuerung der Gesellschaftsverträge und der Versicherungen geht weit über das für den Gewerbestand erträgliche Maß hinaus und entspricht nach keiner Richtung den Bedürfnissen des Mittelstandes. Trotz mannigfaltiger Bedenken wurde dem Erbrecht des Reiches zugestimmt und die Erhöhung des Kriegsschatzes um 240 Millionen gebilligt. Die Vorschläge auf Erhöhung der Matrikularbeiträge sind aber einmütig von sämtlichen Gremien des Gewerbestandes abgelehnt worden. So hat sich das Direktorium des Hansabundes dahin geäußert, daß die Erhöhung der Matrikularbeiträge dem Reichsgedanken widersprechen und den Gewerbestand den teilweise gewerbefeindlichen parlamentarischen Mehrheiten der Einzelstaaten ausliefern würde. Gleiche Stellungnahmen haben die Aeltesten der Kaufmannschaft eingenommen, die Berliner Handelskammer, der Bund der Industriellen, der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller, der Verband Sächsischer Industrieller der Bund der Festbesoldeten und in diesen Tagen der deutsche Handelstag.

Damit ist der gerade für die mittleren bürgerlichen Parteien wichtige Beweis erbracht, daß bezüglich dieses Regierungsvorschlages eine einmütige Ablehnungsmehrheit im deutschen Gewerbestand besteht. Alle diese Gremien haben sich aber einmütig für eine Reichserbanfallsteuer ausgesprochen, welche am wenigsten drückend, und vor allem ertragreich sein würde. Dieser Standpunkt des überwiegenden Teils von Industrie, Handel und Gewerbe ist in erfreulicher Weise gekräftigt worden durch die Reden der Herren Professor Wagner und Direktor von Gwinner im preußischen Herrenhaus. Auch diese Autoritäten auf dem Gebiete finanzwissenschaftlicher und praktischer Erfahrungen haben die Erbanfallsteuer als die gerechteste allgemeine Besitzsteuer bezeichnet. Die Stellungnahme des Bundes der Landwirte wird somit eine immer schwächere. Die Erfahrungen der letzten Reichstagswahlen sollten doch diesen Herren eine Lehre sein, zumal doch jetzt die Situation des Bundes der Landwirte gegenüber der Erbanfallsteuer eine völlig veränderte ist als im Jahre 1909. Die Notwendigkeit der Anspannung aller Kräfte des deutschen Wirtschaftslebens zur Sicherung der militärischen und finanziellen Kriegsbereitschaft des deutschen Volks macht es zu einer gebieterischen Notwendigkeit, daß formale Prinzipien zurückgestellt werden, und daß in gerechter, die Wirtschaftsentwicklung möglichst schonender Weise, die erforderlichen Neuausgaben gedeckt werden. Jedenfalls gibt es in diesen Fragen für die gewerblichen Kreise kein Nachgeben. Sie werden mit aller ihnen zu Gebote stehenden Macht darauf hinwirken, daß anstelle der Erhöhung der Matrikularbeiträge eine gerecht wirkende allgemeine Besitzsteuer, in erster Linie die Erbanfallsteuer, zur Einführung kommt. In diesem Kampf ist auch das moralische Recht und der Zug der Zeit auf Seiten von Industrie, Handel u. Gewerbe, die bereit sind, unter Wahrung ihrer Lebensinteressen die für die Sicherung des deutschen Reiches notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen.

*

Die Papierindustrieausstellung in Berlin wurde in den Gesamträumen der Philharmonie eröffnet. Die „Pia" ist vom Zentralverband der Buchhändler, Papier- und Schreibwarendetaillisten Deutschlands veranstaltet. Sie umfaßt verschiedene Abteilungen, die historische Abteilung, die Schriftproben und Schriftgeräte aller Zeiten und aller Völker, übersichtlich geordnet enthält, und aus dem Schriftmuseum des Berliner Sammlers Blankertz stammen. Weitere Gruppen sind der Papierfabrikation und der Papierverarbeitung, dem graphischen Gewerbe, der Buchbinderei und Lederwarenindustrie, den Maschinen und Werkzeugen und den Arbeiten der Fachschulen gewidmet. Alle Maschinen werden im Betrieb vorgeführt.

Berliner Kinderfürsorge. Der Verein für Ferienkolonie kann in diesem Jahre 103 000 Kinder gegen 100 000 im Vorjahr. in die Ferienkolonien senden.

In Offenburg tagte eine von 400 Personen aus allen Teilen des Landes besuchte außerordentliche Landesversammlung der Fortschrittlichen Volkspartei in Baden. Zur Beratung standen die taktischen Maßnahmen bei den kommenden Landtagswahlen. Nach einem eingehenden Referat von Prof. Reinhold Helbing und einer sehr regen Aussprache stimmte die Versammlung mit großer Mehrheit den Vorschlägen der Parteileitung zu.

Halle a. S., 3. Mai. Zu Gunsten der konservativen Landtagskandidaten, deren einer der Personaldezernent der hiesigen Eisenbahndirektion, Geheimrat Menzel, ist, waren in den hiesigen Eisenbahnwerkstätten Broschüren gegen den Liberalismus verbreitet worden. Auf eine Beschwerde der nationalliberalen und liberalen Vereine verbot nunmehr Eisenbahnpräsident Seydel sofort die Weiterverbreitung der Schrift und ließ die bereits verteilten Exemplare wieder einziehen.

Ausland.

Brandstiftung durch Suffragetten. Die Güterschuppen des Bahnhofs Bradford der Midland Railway sind vollständig niedergebrannt. Der Schaden beläuft sich auf über 2 Millionen Mark. Dies ist das dritte große Schadenfeuer in Bradford innerhalb drei Wochen, das wahrscheinlich auf Brandstiftung durch Suffragetten zurückzuführen ist. Propagandazettel für das Frauenstimmrecht, die in der Nähe der Brandstelle gefunden wurden, deuten darauf hin.

König Alfons zum Tode verurteilt. In Montpellier ist ein weiterer Anarchist verhaftet worden. Die französische Polizei hat jetzt untrügliche Beweise dafür in Händen, daß ein Komplott besteht, König Alfons von Spanien während seiner Reise nach Paris zu ermorden.

Athen, 4. Mai. Königin Sophie ist von einem Mädchen glücklich entbunden worden.

Ein politischer Giftmord? Der Präsident der Republik Haiti, General Tancred Auguste ist plötzlich gestorben. Man vermutet, daß er von politischen Gegnern vergiftet worden ist.

Paris, 4. Mai. Der „Temps" meldet aus Saloniki: In einem Kloster auf dem Berge Athos sind infolge eines Religionszwistes zwischen Klein- und Großrussen Unruhen ausgebrochen. Mitglieder der Großrussenpartei wurden von ihren Gegnern eingesperrt und ihre Güter geplündert. Die russische Botschaft in Konstantinopel ersuchte den Patriarchen um die Erlaubnis, ein Kriegsschiff nach Athos zu entsenden und dort Truppen zu landen, um Ordnung zu schaffen. Der Patriarch verweigerte dies mit der Begründung, daß die Klostervorschrift die Landung fremder Truppen verbiete.

Württemberg.

Dienstnachrichten.

Der König hat den Professor Dr. Göß an der Universität in Tübingen von der ordentlichen Mitgliedschaft bei der Württembergischen Kommission für Landesgeschichte enthoben und den zum Professor an dieser Universität ernannten Dr. Haller zum ordentlichen Mitglied der Kommission berufen; die evangelische Pfarrei Bubenorbis, Dekanats Hall, dem Pfarrverweser Hermann Weller daselbst übertragen; die Stelle eines Ministerialkanzlisten bei dem Ministerium des Kirchen- und Schulwesens dem Kanzlisten Herwig bei diesem Ministerium übertragen. — Vom Evang. Oberschulrat ist am 2. Mai je eine ständige Lehrstelle in Dettingen, OA. Urach, dem Hauptlehrer Müller in Sickenhausen OA. Tübingen, Laufen, OA. Besigheim, dem Hauptlehrer Hammer in Wört, OA. Ellwangen, übertragen. Vom kath. Oberschulrat ist je eine ständige Lehrstelle an der kath. Volksschule in Ebingen OA. Balingen, dem Hauptlehrer Zept in Ellenberg OA. Ellwangen, Salach OA. Göppingen dem Hauptlehrer Hagenmeier in Oberndorf OA. Herrenberg, Wangen i. A. dem Hauptlehrer Christ in Lauchheim OA. Ellwangen übertragen.

Der Besuch des Prinzregenten.

Prinzregent Ludwig und Prinzessin Ludwig von Bayern sind Samstag vormittag 11.25 Uhr zum Antrittsbesuch am württembergischen Hofe in Stuttgart eingetroffen. Der Ehrendienst an der Spitze Kriegsminister von Marchtaler, waren dem Regentenpaar bis Eßlingen entgegengefahren. Auf dem Hauptbahnhof, der mit Blattpflanzen und Fahnen festlich geschmückt war, wurde das Regentenpaar vom König, der die Uniform seines bayerischen Infanterieregiments trug und der Königin herzlich begrüßt. Nach der Begrüßung der Mitglieder der königlichen Familie schritten der Regent und der König die vom Grenadierregiment „Königin Olga" gestellte Ehrenkompagnie ab und nahmen den Vorbeimarsch entgegen. Hierauf erfolgte die Vorstellung der zum Empfang Erschienenen, Ministerpräsident von Weizsäcker, der obersten Hofchargen, der Generalität, der Regimentskommandeure der Garnison Stuttgart, der Hofstaaten und des Vertreters der Stadt Stuttgart, Oberbürgermeister Lautenschlager. Unter dem Geleit einer Eskadron der Königsdragoner begaben sich die Herrschaften in Galawagen unter den Hochrufen der den Schloßplatz und die anschließenden festlich geschmückten Straßen dicht besetzt haltenden Menschenmenge zum Residenzschloß, wo vor dem Portal des Weißen Saales eine weitere Ehrenkompagnie Aufstellung genommen hatte. Um 12.30 Uhr fand Frühstück im kleinen Kreise statt.

Nachmittags vier Uhr besuchte der Prinzregent das Rathaus. Er wurde gegen vier Uhr vom Residenzschloß von der Stadtgarde zu Pferd abgeholt, am Eingang des Rathauses von Oberbürgermeister Lautenschlager empfangen und in den großen Ratssaal geführt, wo die Mitglieder der bürgerlichen Kollegien, die städtischen höheren Beamten und Vertreter des Handels und der Handelskammer Aufstellung genommen hatten. Der Oberbürgermeister begrüßte den Prinzregenten mit einer kurzen Ansprache, worauf ihm ein Ehrentrunk angeboten wurde. Mit einem Hoch durch den Bürgerausschußobmann Dr. Wölz schloß die Feier. Während der Anwesenheit des Prinzregenten führte das Zeppelinluftschiff „Sachsen", von Friedrichshafen kommend, mehrere Schleifenfahrten über der Stadt aus. — Abends war im Weißen Saale des Residenzschlosses Galatafel. Der König ernannte den Prinzregenten zum Chef des 2. Feldartillerieregiments „Prinzregent Luitpold".

Auf die Rede des Stuttgarter Oberbürgermeisters, der, wie man uns erzählt, zweimal nach dem in seiner Tasche verwahrten Manuskript greifen mußte, erwiderte der Prinzregent u. a.:

Wie ich in Berlin schon gesagt habe, sage ich auch hier, es ist die erste Aufgabe des deutschen Reiches, daß nicht nur ein einzelner Staat, sondern, daß alle Staaten gedeihen und blühen mögen. Es finden ja manchmal einzelne Widersprüche und Gegensätze statt; diese soll man aber nicht auf die Spitze treiben, sondern denken, daß der andere Staat gerade so ein deutscher Staat wie der eigene ist, und gerade so gefördert werden soll. Wenn das geschieht, so wird das deutsche Reich sich jederzeit durch Reichsfreudigkeit auszeichnen. Es möge die Neckarschiffahrt, die jetzt Heilbronn erreicht, bis Stuttgart ausgedehnt werden. Sämtliche deutsche Staaten sollten dahin arbeiten, daß ihre Eisenbahnen und sie bilden doch das wichtigste Verkehrsmittel, das wir haben, mit arbeiten zum Blühen jeder einzelnen Stadt und zur Blüte des ganzen Reichs und nicht zum wenigsten zum Blühen Stuttgarts.

Ludwigsburg, 5. Mai. Der König hat gestern mit seinem Gast, dem Prinzregenten Ludwig von Bayern, unserer Stadt einen Besuch abgestattet. In der Kaserne des Feldartillerieregiments Nr. 29 erfolgte die feierliche Uebergabe des Regiments durch den König an seinen neuen Chef, den Prinzregenten.

Nah und Fern.

Die große Wallfahrt

nach Walldürn beginnt heuer am 18. Mai und erstreckt sich auf drei Wochen bis zum 8. Juni. Der Zudrang ist, seitdem Walldürn Bahnverbindung hat, bedeutend gewachsen. Extra-Pilgerzüge sind bereits angemeldet von Köln, Fulda, Straßburg, Bruchsal und Mannheim. An manchen Tagen ist der Zudrang so groß, daß das Städtchen Walldürn mehr Pilger beherbergt, als es selbst Einwohner hat.

Ein Mißverständnis.

Welche Blüten Mißverständnisse zeitigen können, zeigt nachstehendes heiteres Vorkommnis. In einer Stadt am Kocher, wo ein Meldeamt stationiert ist, hatte der Bursche des Bezirksoffiziers, der zugleich den Ordonnanzdienst für das Meldeamt versieht, den Auftrag, ein dienstliches Paket auf die Post zu besorgen. Bei der Abgabe am Postschalter stellte es sich heraus, daß der Vermerk „Heeressache" fehlte. Der diensttuende Beamte veranlaßte nun den Burschen, diesen Vermerk an geeigneter Stelle noch nachzutragen. Der Marsjünger besorgte das prompt mit folgenden Worten „Höhere Sache".

Ein Liebesdrama.

In Berlin feuerte vor der Filiale der Butterfirma Gebrüder Groh, Neue Friedrichstraße 74, ein junger Mann auf die dort beschäftigte Verkäuferin Franziska Buchholz mehrere Schüsse ab. Der Täter wurde von einem Polizeibeamten verfolgt und schoß sich eine Kugel in den Mund. Fräulein Buchholz starb bereits nach dem Transport ins Krankenhaus. Der Täter wurde der Charitee zugeführt. Soweit bisher festgestellt, bestand zwischen beiden ein Liebesverhältnis, das aber Fräulein Buchholz gelöst hatte.

Kleine Nachrichten.

In dem Hause des Küfers Gottl. Lautenschläger in Oberstenfeld brach Feuer aus. Der Dachstock ist niedergebrannt. Der Besitzer ist versichert.

In Bälingen (Hohenzollern) schlug der Blitz in ein großes Bauernanwesen. Das Wohn- und Oekonomiegebäude ist vollständig abgebrannt. Der Besitzer, Andr. Banholzer ist schlecht versichert.

Die „Vossische Zeitung" meldet aus Hagen (Westfalen): Der Maurer Adam Jungmann übergoß seine schlafende Frau mit Petroleum und zündete sie an. Die Frau starb; Jungmann wurde verhaftet; beide waren Alkoholiker.

Spiel und Sport und Luftschiffahrt.

Todessturz eines französischen Fliegers.

Paris, 3. Mai. Der Militärflieger Bellini ist heute vormittag auf dem Flugfelde von Saint Cyr tödlich abgestürzt. Der Zweidecker des Fliegers wurde in nur 30 Meter Höhe von einem Luftwirbel erfaßt und so heftig zu Boden gedrückt, daß er zerbrach. Bellini kam unter den Motor zu liegen und wurde zermalmt.

Friedrichshafen, 3. Mai. Die Göttinger Vereinigung zur Förderung der angewandten Physik und Mathematik hielt gestern hier ihre Frühjahrstagung ab. Geheimrat Runge hielt einen Vortrag über Fortschritte in der Kenntnis des Luftwiderstandes. Gestern nachmittag fanden sodann durch Ingenieur Gsell mit einem Wasser-Doppeldecker veranstaltete Schaufluge am See statt; auch nahmen Mitglieder der Gesellschaft an den Probeaufstiegen des neuen Delag-Luftschiffes „Sachsen" teil. Abends war die Vereinigung beim Grafen Zeppelin im Kurgarten-Hotel zum Essen geladen, wobei der Graf den Werdegang seines Unternehmens schilderte.

Kunst und Wissenschaft.

Düsseldorf, 3. Mai. In Anwesenheit der Spitzen der Behörden, der auswärtigen und hiesigen Künstlerschaft, sowie zahlreicher Vertreter der rheinisch-westfälischen Industrie wurde heute mittag die sechste große Düsseldorfer Ausstellung 1913 durch den Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Freiherr von Rheinbaben, den der Protektor der Ausstellung, der Kronprinz, mit seiner Vertretung beauftragt hatte, eröffnet.

Halle a. S., 3. Mai. Zum Rektor der Universität Halle wurde der Theologe Geheimrat Kappenbusch gewählt.

Gerichtssaal.

Berlin, 3. Mai. Der Rechtsanwalt Dr. Pächter wurde heute vom Schöffengericht Berlin-Schöneberg wegen Beleidigung der Kaiserlichen Postverwaltung und mehrerer Telefonistinnen zu 200 Mark Geldstrafe, event. 26 Tagen Gefängnis, verurteilt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Bekanntmachung.

Folgende

ortspolizeiliche Vorschriften

betreffend die An- und Abmeldung der durchreisenden Fremden und Kurgäste in der Stadt Wildbad mit den Parzellen Windhof, Sommerberg und Hochwiese vom 28. Februar 1910 werden zur Nachachtung bekannt gegeben.

§ 1.

Sämtliche durchreisenden Fremden (Badegäste, Luftkurgäste, Geschäftsreisende, Vergnügungsreisende, Besuche usw.), welche in Gast- oder Privathäusern für Entgelt oder unentgeltlich Wohnung nehmen, sind von dem Wohnungsgeber bei dem Stadtschultheißenamt an- und abzumelden.

§ 2.

Diese An- und Abmeldungen haben während der Badesaison (1. Mai bis 30. September) jeden Tag morgens längstens bis 8 Uhr, und während der übrigen Zeit des Jahres spätestens bis morgens 11 Uhr bezüglich aller während des vorangegangenen Tages oder während der Nacht angekommenen bezw. abgereisten Fremden zu geschehen.

§ 3.

Zu den An- und Abmeldungen werden besondere Zettel vom Stadtschultheißenamt unentgeltlich abgegeben und zwar:

a) für Anmeldungen von über 2 Tage hier verweilenden Fremden von **weißer** Farbe,
b) für Anmeldungen von blos bis zu 2 Tagen hier anwesenden Fremden von **roter** Farbe,
c) für Abmeldungen von **grüner** Farbe.

Erfolgt die Abreise der unter b genannten Fremden vor erfolgter Anmeldung, so kann die Abmeldung mittelst eines Vermerks auf dem Anmeldezettel geschehen.

Für die Verwendung der richtigen Formulare und die genaue, deutliche, leserliche Ausfüllung der An- und Abmeldezettel ist der Wohnungsgeber strafrechtlich verantwortlich.

§ 4.

Verfehlungen gegen diese Vorschriften werden auf Grund des Art. 15 Z. 2 des Polizeistrafgesetzes mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu 8 Tagen geahndet.

Wildbad, den 2. Mai 1913.

Stadtschultheißenamt: Bätzner.

Bekanntmachung.

Bestehender Vorschrift gemäß werden in Nachstehendem die wesentlichen Bestimmungen über das

polizeiliche Meldewesen

veröffentlicht.

1) Gastwirte sind verpflichtet, über die bei ihnen übernachtenden Personen fortlaufende Verzeichnisse (sog. Nachtbücher) zu führen, in welchen der Tag der Aufnahme und der Abreise, der Name, der Stand oder das Gewerbe und der Wohnort des Uebernachtenden einzutragen ist. Die Uebernachtenden sind zur Erteilung einer wahrheitsgemäßen Auskunft verpflichtet.

2) Personen, welche das 16. Lebensjahr zurückgelegt haben, sind verpflichtet:

a) beim Anzug sich bei der Polizeibehörde binnen 6 Tagen schriftlich oder mündlich anzumelden.
b) beim Wegzug sich bei der Polizeibehörde schriftlich oder mündlich abzumelden und hiebei anzugeben, wohin sie zu verziehen gedenken. Beim An- und Wegzug von Familien genügt die An- und Abmeldung durch das Familienhaupt.

3) Alle Neuanziehenden haben sich über ihre Staatsangehörigkeit und ihre Militärverhältnisse auszuweisen und sind zur Auskunfterteilung über ihre sonstigen persönlichen und Familienverhältnisse verpflichtet. Auch haben sie die ihnen an ihrem bisherigen Aufenthaltsort ausgestellte Abmeldebescheinigung vorzulegen.

4) Weiterhin haben die Pflicht zur Abmeldung innerhalb 3 Tagen:

a) Arbeitgeber, Lehrherrn und Dienstherrschaften für die eintretenden Arbeiter, Lehrlinge und Dienstboten.
b) Personen, welche Wohnräume oder Geschäftslokale vermieten, oder Zöglinge, Schüler oder Kostkinder bei sich aufnehmen. Der Austritt bezw. Auszug muß ebenfalls angezeigt werden. Insoweit eine Anmeldepflicht im Sinne des Kranken- und Invalidenversicherungsgesetzes besteht, so kann diese mit der polizeilichen Meldung verbunden werden.

Sämtliche Formulare können unentgeltlich bei der Ortspolizeibehörde bezogen werden. Verfehlungen gegen die Meldevorschriften werden nach Art. 15 des Polizeistrafgesetzes bestraft. Die ortspolizeiliche Vorschrift betreffend die An- und Abmeldung der durchreisenden Fremden in der Stadt Wildbad mit den Parzellen Windhof, Sommerberg und Hochwiese vom 28. Februar 1910 bleibt durch Vorstehendes unberührt.

Wildbad, den 2. Mai 1913.

Stadtschultheißenamt: Bätzner

Bekanntmachung.

Kehrichtabfuhr betreffend.

Nach § 41 der ortspolizeilichen Vorschriften vom 2. März 1910 haben die Hausbesitzer den Kehricht während der Badesaison morgens spätestens bis 6½ Uhr in den vorgeschrieb. Kehrichteimern (Viktor) zum Zwecke der Abfuhr vor das Haus zu bringen bezw. dort aufzustellen.

Die Einwohnerschaft wird aufgefordert, diese Vorschrift künftig einzuhalten, da nur hiedurch eine geordnete Kehrichtabfuhr ermöglicht wird. Die noch fehlenden Kehrichteimer „Viktor" sind

binnen 8 Tagen

anzuschaffen. Nachdem den Hausbesitzern hiezu hinlänglich Zeit gelassen wurde, muß die Durchführung dieser Vorschrift jetzt nötigenfalls mittelst Strafe von den Säumigen erzwungen werden. Um Reinlichkeit und Ordnung auf den Straßen zu erhalten, sind diese geschlossenen Kehrichteimer nicht zu entbehren und es sollten die Hausbesitzer die kleine Ausgabe für sie nicht scheuen, nachdem die Stadt für die Kehrichtabfuhr alljährlich mehrere 1000 Mk. ausgibt.

Wildbad, den 3. Mai 1913.

Stadtschultheißenamt: Bätzner.

Stadt Wildbad.

Vergebung von Gärtnerarbeiten

im öffentlichen Abstreich

Mittwoch den 7. Mai, vormittags 11 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses.

Es kommen das Anpflanzen und das Ansäen der Böschungen um das neue Schulhaus zur Vergebung im Betrage von zusammen 362.00 Mk.

Plan und Voranschlag können an unterzeichneter Stelle eingesehen werden.

Stadtbauamt: Munk.

Zur schnellsten Besorgung von

Jacken-
Kleidern
Taillen-
Kleidern
Damen-
Mänteln

in sämtlichen Grössen, empfiehlt sich

H. Schanz

König Karlstrasse 96.

Tadellose Abänderung.

Im

Stimmen

von **Klavieren**

empfiehlt sich bestens; wer? sagt die Expedition ds. Bl.

Tüchtiger, zuverlässiger

Schuppen-Arbeiter

kann sogleich eintreten.

Güter beförderer **Rity.**

Für Auto-Garage

wird **Bursche** im Alter von 16—18 Jahren gesucht. Eintritt 15. Mai oder 1. Juni.

Off. unter **Nr. 47** an die Expedition d. Bl.

Ein Mädchen

im Alter von 14—15 Jahren wird für vormittags oder den ganzen Tag gesucht.

Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Rauchfleisch-Ripple,

sehr zart und mild, sind eingetroffen bei

J. Honold,
Kgl. Hofl.
König-Karlstr. 8

Telefon 45.

Bei Millionen beliebt

Damen-

Knopf-Halbschuhe,
neueste Dessins, schwarz und modefarbig . . . Mk. 12.50, 10.50, 8.75, 7.90, 7.50, **6.50**

3-Spangenschuhe,
letzte Neuheit . . . schwarz **8.50**
braun Chevreau **10.50**
hellbraun Kalbleder **12.50**

Schnür-Halbschuhe,
kleidsame Promenadenschuhe, schwarz und modefarbig . . . . . Mk. 12.50, 10.50, 8.50, 7.50, 6.75, **5.90**

Weiß-Leinen-Schuhe,
in verschiedenen hochmodernen Dessins, federleicht
Mk. 5.90, 4.90, 4.75, 4.50, **3.90**

Schicke Promenadenstiefel
schwarz und farbig
Mk. 16.50, 14.50, 12.50, 10.50, 8.75, **7.50**

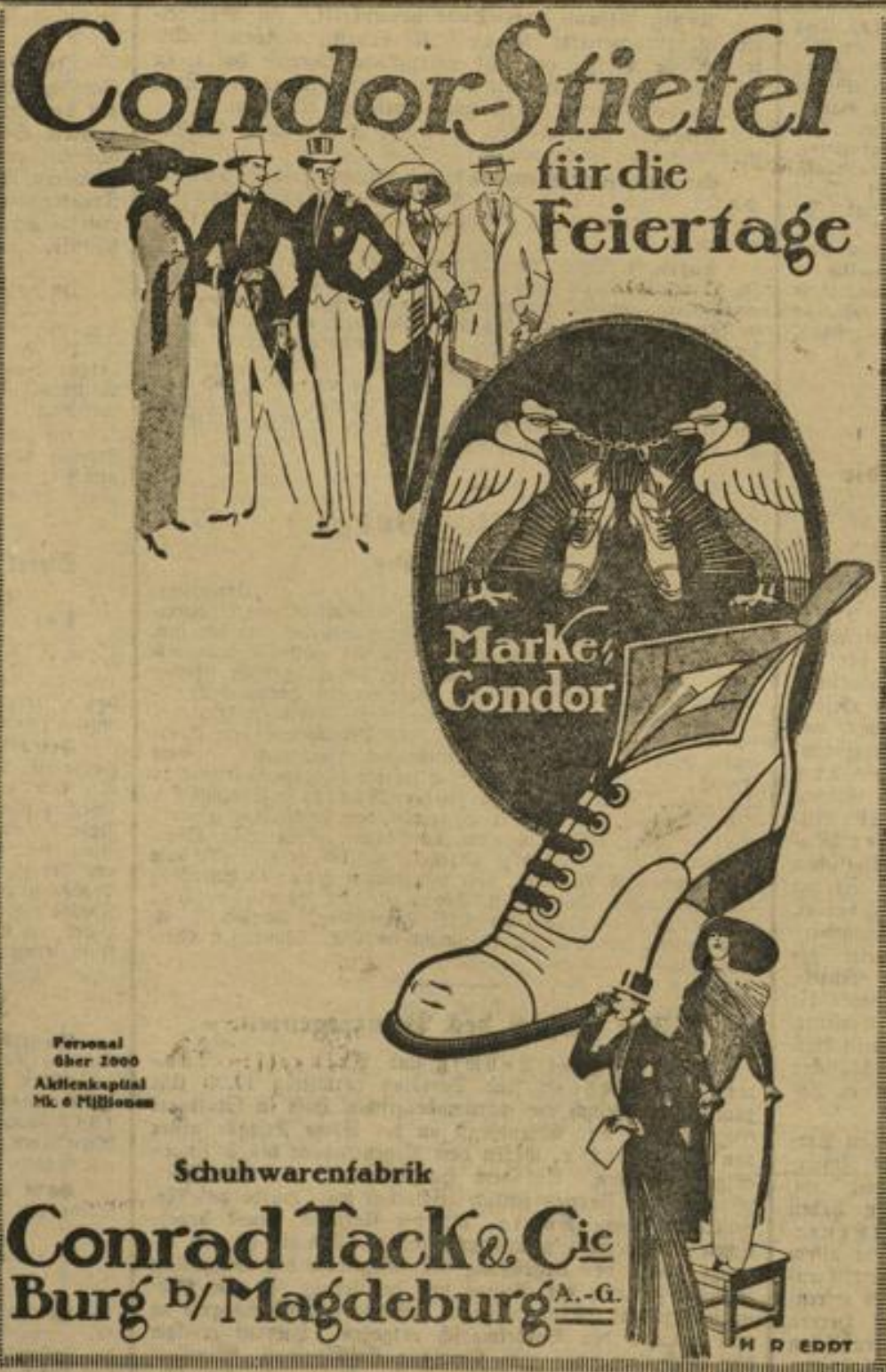
Gediegene
Knaben-, Mädchen- und Kinder-Stiefel
schwarz, braun, beige und stahlgrau

Reizende Halbschuhe
für Mädchen und Kinder

Verkaufsstelle:

CONRAD TACK & Cie G. m. b. H.

Pforzheim



Bevorzugt seit 26 Jahren

Herren-

Schnür-Halbschuhe,
geschmackvolle Modelle, schwarz und braun Mk. 12.50
10.50, 9.50, **8.50**

Knopf-Halbschuhe,
braun Boxkalf, sehr apart Mk. **12.50**

Mode-Schnürstiefel
schwarz und braun
Mk. 16.50, 15.50, 14.50, 12.50, 10.50
8.50

„Condor-Patent"-Schnürstiefel
ohne zu schnüren
D. R. P. 174209
Verblüffend bequem im An- und Ausziehen
schwarz und braun
Mk. 19.50, 17.50, 15.50, 14.50, 12.50
11.50

Sport-Schuhe und -Stiefel
in reicher Auswahl

Verlangen Sie unseren neuesten
SAISON-KATALOG

Verkaufsstelle:

Westl. Karl Friedrich-Strasse 27.

Telef. 1890.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei. — Verantwortlicher Redakteur: J. V.: A. Port daselbst.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw